

Ziegler, Christiana Mariana von: 24. Ode (1727)

1 Fragt mich nur nicht, ihr Pierinnen!
2 Was hier mein Kopf für Grillen heckt?
3 Warum ihr mich so tief seht sinnen,
4 Und was mir im Gehirne steckt?
5 Ich selber bin mit mir nicht einig,
6 Die Ungeduld, so mich bestrickt,
7 Macht, daß man mich so früh und schleunig,
8 Voll Unmuth und verstöhrt erblickt.

9 Ich schäme mich vor eurem Orden,
10 Und weis gewiß, daß ihr nun sprecht,
11 Ich sey zur Lügnerin geworden;
12 Ihr habt dazu vielleicht auch Recht.
13 Nun denk ich allererst zurücke,
14 Wie wohl zu spät, was ich gethan;
15 Allein, wer ist, der dem Geschicke
16 Beständig wiederstreben kann?

17 Ein Wort, ein Mann, pflegt man zu sagen,
18 Dies zielt auf blosse Männer nicht.
19 Wie? ist es in den Wind zu schlagen,
20 Wenn Frauenzimmer was verspricht?
21 Nein; Glaub und Treu schmückt ihre Schöne,
22 Als andre, Zierde, Putz und Pracht,
23 Dies wissen wir so gut als jene,
24 Und doch hab ich nicht dran gedacht.

25 Mein banges Herze will sich lüften,
26 Der Stein muß weg, der solches drückt.
27 Wie? habt ihr nicht in meinen Schriften
28 Zugleich ein Abschiedslied erblickt?
29 Ja, ja, der Korb ward euch gegeben,
30 Was spricht man denn? gesteht es mir,

31 Und sieht man mich dawider leben,
32 Rückt man mir nicht den Fehler für?

33 Ja wohl; man wird unfehlbar sprechen:
34 Da sieht man, was der Wankelmuth,
35 Der oft pflegt Wort und Schwur zu brechen,
36 Am weiblichen Geschlechte thut.
37 Gemach! laßt euch nur nicht verhetzen,
38 Ich weis es freylich allzu wohl,
39 Daß ich, mein Wort nicht zu verletzen,
40 Nicht mehr in Versen schreiben soll.

41 Der Scheidebrief ist unvergessen,
42 Den ich der Welt im Drucke wies,
43 Als ich den Platz, den ich besessen,
44 An andre Schüler überließ.
45 Ich weis mich wohl noch zu besinnen,
46 Was damals mich dazu bewog,
47 Als ich, mehr Freyheit zu gewinnen,
48 Von euch, geliebte Musen, zog.

49 Jedoch! sucht euch nur nicht zu rächen,
50 Daß ihr mich mit dem Vorwurf quält,
51 Der bey vergeblichem Versprechen
52 Mich zu den Flattergeistern zehlt.
53 Ihr würdet mich zu sehr beschämen,
54 Drum hört nur an, was hier mein Kiel
55 Dergleichen Argwohn zu benehmen,
56 Euch im Vertrauen sagen will.

57 Die Nachtigal, so sich den Netzen
58 Einmal beglückt entreissen kann,
59 Beißt, ihre Freyheit nachzusetzen,
60 Zum andern mal nicht wieder an.
61 Mir aber wollt es nicht gelingen;

62 Ich riß mich zwar von eurem Hayn;
63 Und dennoch schloß durch sanftes Singen
64 Ein ander Chor mich wieder ein.

65 Die Deutschen Musen unsrer Linden,
66 Die bloß, ihr müßt es selbst gestehn,
67 Deswegen ihre Reyhen binden,
68 Damit sie diese Sprach erhöhn.
69 Die, wie mit Eifer ist geschehen,
70 Bey rühmenschwürdiger Geduld
71 Germanien ins Herze sehen,
72 Die sind daran, sonst Niemand schuld.

73 Sie winkten mir auch sonder bitten,
74 Und riefen mich zu ihrer Schaar,
75 Zu der mein Fuß so gleich geschritten,
76 So schüchtern er auch immer war.
77 Du sollst zuerst die Bahne brechen,
78 Gedacht ich dazumal bey mir,
79 Was wird hierzu wohl Momus sprechen?
80 Ich weis gewiß, er drohet dir.

81 Allein ich ließ ihn immer dräuen,
82 Warum? es war einmal geschehn;
83 Man kann in der Gelehrten Reyhen
84 Zwar hier nicht Frauenzimmer sehn;
85 Und doch trifft man in fremden Ländern
86 Dergleichen Mitgespielen an,
87 Drum wollt ich den Entschluß nicht ändern,
88 Und gieng mit dreistem Muth daran.

89 Zürnt, liebste Musen, nicht darüber;
90 Geht eure Mariane gleich
91 Zu diesen Deutschen Musen über,
92 Sitzt sie doch mitten unter euch.

93 Sie sind ja eure rechten Brüder,
94 Sie dichten ja durch eure Kunst
95 So schön und angenehme Lieder,
96 Und danken euch bloß ihre Kunst.

97 Dies wird vor mich und euren Orden
98 Ein mehr als grosser Vortheil seyn,
99 Daß ich ihr Mitglied bin geworden;
100 Gebt also nur eur Jawort drein.
101 Ihr kluges Tadeln und Verbessern,
102 Der wohlgestimmt und reine Thon
103 Wird meiner Seiten Klang vergrössern,
104 Mir ist, als spührt ich solches schon.

105 Fahrt fort, ihr Deutschen Musensöhne,
106 Mir ferner an die Hand zu gehn.
107 Vertreibt mein rauhes Waldgethöne,
108 Lehrt mich die Wirbel richtig drehn.
109 Vergeßt den Held nicht zu besingen,
110 Der Reich und Chur so klug beschützt,
111 Und, wenn wir ihm ein Opfer bringen,
112 Zugleich auch unsre Musen stützt.

113 Weckt unter seines Scepters Schimmer
114 Die Deutsche Sprache wieder auf.
115 Sie liegt und schläft noch leider immer,
116 Bringt wieder Zung und Kiel in Lauf.
117 Sucht Quell und Ursprung zu ergründen,
118 Bespiegelt euch an Frankreichs Witz;
119 So nennt die Welt den Hayn der Linden
120 Mit Recht der Deutschen Musen Sitz.